

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 13 (1919)
Heft: 3

Rubrik: Büchertisch ; Briefkasten ; Anzeigen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Den auswärtigen Mitgliedern wird noch bekannt gegeben, daß die Sitzungen im Winter wie bisher alle Monate, im Sommer dagegen nur alle drei Monate stattfinden werden, und daß sie verpflichtet sind, alle drei Monate ihre Beiträge auf das Postcheckkonto Nr. VIII. 4620 spesenfrei einzuzahlen, bei 10 Cts. Buße für Rückstände von mehr als drei Monaten. Die nötigen Postcheckformulare werden ihnen zugesandt. Der zurücktrende Aktuar: D. Gygar.

Dänemark. Laut Jahresbericht von 1918 hat die „Arbeitsnachweistelle für Taubstumme“ in Kopenhagen 50 arbeitslosen Taubstummen, die sich bei der Stelle gemeldet haben, Arbeit vermittelt. Von diesen 50 erhielten 5 zweimal, 2 dreimal und 1 viermal Hilfe. Im ganzen hat die Stelle 62 Stellen nachgewiesen. Die Stelle hat in 3 Fällen Reiseunterstützung bewilligt und 4 Gesuche abgefaßt.

Das „Arbeitsheim für taubstumme Mädchen“ in Kopenhagen hat auch einen Jahresbericht für 1918 herausgegeben. Die Einnahmen aus der Wäscherei betrugen im letzten Jahre 99,436 Kr. 82 Dere, aber die Ausgaben waren ebenso groß. Für Licht und Feuerung allein wurden 26,618 Kr. 78 Dere ausgeworfen. In dem mit dem Arbeitsheim verbundenen Asyl wohnen jetzt 28 alte taubstumme Frauen. Am Jahreschluß waren 35 Schüler und Zöglinge vorhanden. Außerdem arbeiteten im Heim acht verheiratete Frauen.

Aus Taubstummenanstalten

Bewillkommungsverse an Herrn Inspektor Arnold
bei seinem Amtsantritt in der Taubstummenanstalt
Nischen, 1839.

Seht her, hier sind die Armen,
Die Euch der Heiland gibt,
Daß Ihr sie mit Erbarmen,
Wie Er liebt, wieder liebt.

Der Meister, der dem Tauben
Einst öffnete das Ohr,
Der öffnet auch dem Glauben
Das Herz zu Gott empor.

Der lehrt auch Stumme reden,
Der Lahme machet gehn,
Der lehrt auch Kinder beten,
Der Blinde machet sehn.

Großmamma. (Gedicht von Prof. Hagenbach, Basel)

Vorgetragen am Jahresfest

der Taubstummenanstalt Nischen, Juni 1852.

Es ist genug! Will euch nicht länger quälen,
Euch all' die Gruppen herzuzählen,
Die mit den Rednern sich von fern und nah'
Hindrängen zu dem Stuhl der Großmamma.*
Ein Trüpplein nur bemerk ich noch von fern:
Es käm auch laut zu danken gern,
Doch spielt es an dem heut'gen „Sprachenfest“,
Wo jede Zunge frei sich gehen läßt,
Nur eine stumme Rolle. Und warum?
Taubstumm ist dieses Völklein, taub und
stumm.

Wohl öffnet sich ihr Mund und freundlich nicken
Seht ihr sie dort mit seelenvollen Blicken,
Auch drängt sich hie und da ein Laut mit Not
Hervor, zu sagen, was das Herz gebot.
So laßt mich diesen harten Damm durchbrechen
Und heute so in ihrem Namen sprechen,
Wie ich's seit langem her bei euch gewohnt.
Von Gott sei dir's, lieb Mutterherz, gelohnt,
Was du getan an diesen armen Seelen,
Laß mich sie weiter deiner Hand empfehlen.
Gott weiß, es sind an diesen tauben Stimmen
Verschwendet nicht die dargereichten Summen.
Geöffnet hat sich manchem schon das Ohr,
Das innenwendige, das Geistessthor,
Das jedem Laut verschlossen war zuvor
Und das sich nun gleich einer Engelspforte
Geöffnet hat dem teuren Gottesworte.
Wie mancher Strahl ist schon hinabgedrungen
In der Gemüter tiefgeleg'nen Schacht
Und mitten aus der alten Taubheit Nacht
Ertönt der Lobgesang erlöster Zungen,
Was treuer Liebe bis anhin gelungen,
Das soll, wir hoffen's, ferner ihr gelingen.

* Hier wird die Anstalt in bildlicher Weise „Großmamma“ genannt.

Büchertisch

Verein für Verbreitung guter Schriften.

D'Ammerci Kümmerli und ihre Gottfried. Von
Fanny Dschwald-Ringier. (Preis 15 Rappen.)

Frau Dschwald schildert darin die aufopfernde Hingabe einer Witwe, die ihren einzigen Sohn trefflich schulen läßt und sich dabei das Brot am Munde abspart. Ihre Treue wird reichlich belohnt, indem Gottfried eine glänzende Laufbahn macht. Aber eine Schwäche hat er doch: er verleugnet sein unscheinbares Mütterchen vor seiner Geliebten; gerade das trägt ihm

aber einen Korb von dem rechtschaffenen Mädchen ein. Da ist es die selbstlose Witwe, die den verfahrenen Wagen wieder ins rechte Geleise bringt und eine Ver-
söhnung der Liebenden herbeiführt.

Gottfried Keller. Von W. von Arx. (Preis 30 Rp.)

Man darf wohl sagen: hier ist eine Biographie für das Volk, die dem Sinn des Gefeierten selber in jeder Hinsicht entspricht. Als besonderes Verdienst ist dem Büchlein anzurechnen: es leistet nicht der Trägheit und Oberflächlichkeit Vorschub mit Inhaltsangaben und Besprechungen der Dichterwerke, nein, es bietet nur alles zum Verständnis des Dichters und seiner Schöpfungen Erforderliche, es reizt und drängt zum Lesen, Genießen, zur Selbstbildung, Selbsterziehung; es macht den Dichter zum Freund, zum Mitleidenden, Mitstrehenden, Emporziehenden.

Briefkasten

An Verschiedene! Warum sagten Sie so spät, daß Sie das Blatt nicht bezahlen können? In Nr. 1, Seite 8 unten haben wir gebeten, uns das bis zum 31. Januar melden zu wollen. Sie aber haben gewartet, bis die Nachnahme kam. Auf diese Weise verloren wir Papier, Porto und Arbeit! Bitte, künftig den bestimmten Zeitpunkt zu beachten.

H. M. in Z. Für frdl. Zeilen und Sendung besondern Dank! Ja, die Zeiten sind schwer. Aber Gott ist größer als die Not.

F. S. in N. Ich weiß nicht mehr, an welchem Tag im Dezember S. gestorben ist.

B. Z. in S. Danke für Brief und Sendung. Ja, es ist ein großes Glück in dieser Zeit, wenn man Arbeit hat, und auch ein Glück für den armen blödsinnigen Menschen, daß er so früh heimgehen durfte. Bei uns ist Frau Grippe nicht eingetehrt. Gut, daß dieser unheimliche Gast bei Ihnen keine Folgen hinterlassen hat!

S. W. in B. Kranke und Verdienstlose dürfen natürlich die Nachnahme zurückweisen, wenn niemand für sie zahlt. Das nehmen wir nicht übel, nur soll man es früh melden!

B. S. in N. Vielen Dank für alles! Künftig können Sie sich die Mühe des Auflösens des Silberpapiers ersparen, es wird jetzt auch verknüllt angenommen. — Die Predigten werden wir gern verteilen. Gruß!

J. Fr. St. in L. Daß Sie noch so viel an die „Anstandslehre“ (abgedruckt im Jahrgang 1916) denken und sie beherzigen, freut uns. Daß jetzt wieder ein Höflichkeitsartikel erscheint, ist aber nicht überflüssig; denn die Menschen vergessen gute Lehren schnell und müssen immer wieder an dieselben erinnert werden. Fahren Sie nur fort, höflich, freundlich und gefällig zu sein.

L. K. in L. Wenn Sie wirklich Wäscherei und Glätterei lernen wollen, so mögen Ihre Eltern uns das mitteilen; dann wollen wir uns gerne nach einem Lehrplatz umsehen.

Erklärung von Abkürzungen.

- u. f. w. = und so weiter;
- u. f. f. = und so fort;
- u. dergl. = und dergleichen;
- u. a. m. = und anderes mehr;
- etc. = et caetera (sprich ezätera) = und so weiter;
- bezw. = beziehungsweise;
- ev. = eventuell (vielleicht, wahrscheinlich);
- gef. = gefälligst (wollen Sie so gut sein und . . .);
- d. M. = dieses Monats;
- v. M. = vorigen Monats;
- d. J. = dieses Jahres;
- vgl. = vergleiche!
- W. S. g. u. = wenden Sie gefälligst um — steht in manchen Briefen rechts unten in der Ecke;
- z. T. = zum Teil;
- 23. Mai a. c. = am 23. Mai anno currente = des laufenden Jahres = dieses Jahres;
- sig. = unterzeichnet von.

Anzeigen

Berichtigung.

Das Gedicht Seite 13 in Nr. 1 „Die edle Perle“ stammt nicht von Rappard, sondern von Gustav Anaf und ist nur einer Nieder-
sammlung von Rappard entnommen.

Monatsvortrag

für Männer u. Frauen der Stadt Bern u. Umgebung

Donnerstag, den 20. März, 8¹/₄ Uhr,
in der „Münz“, Marktgasse.

Schluß des Vortrags von Herrn Gfeller über: Die verschiedenen Völkerstämme in Europa. (Diese Vorträge, welche den Zweck haben, den Geist weiterzubilden und die Kenntnisse zu erweitern, sollten von den Taubstummen, die ja sonst so wenig Fortbildungs-Gelegenheit haben, fleißig besucht werden! Wissen ist Macht! Wenn Taubstumme im Leben vorwärts kommen wollen, dürfen sie nicht unwissend bleiben.)

Für Schneider.

Ein jüngerer, tüchtiger Arbeiter findet sofort Arbeit bei

S. Klopfenstein in Lenk i. S.